



Nr. 126.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 28. Oktober 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Amthche Bekanntmachung,  
betreffend den Ausbruch der Maul- und  
Klauenseuche.**

In den Gemeinden Altbulach, Althengstett, Dachtel, Hoffstett (Gemeindebezirk Neuwiler), Holzbronn, Neuhengstett, Oberhaugstett ist des Weiteren die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Auf Grund des Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 9. Dezember 1889 hat das Oberamt mit Beschluß vom 25. d. M. verfügt, daß das Durchtreiben von Schweineherden durch den Bezirk und der Hausierhandel mit Rindvieh, Schafen und Schweinen in demselben bis auf Weiteres **verboten** ist.

Dieses Verbot wird hiemit im Bezirk öffentlich bekannt gemacht.

Den Ortspolizeibehörden wird strenge Ueberwachung der Einhaltung des Verbots mit der weiteren Weisung aufgegeben, etwaige Uebertretungen desselben auf kürzestem Weg an das Oberamt zu berichten, und bis zum Eintreffen weiterer Verfügung des Oberamts den Weitertransport der Tiere wirksam zu verhindern.

Für die Dauer der Wirksamkeit dieses Verbots ergiebt sich von selbst das allgemeine Verbot der Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten im Bezirk. Die Pferdemarkte werden von dem Verbot nicht berührt.

Calw, den 27. Okt. 1890.

K. Oberamt.  
Amtmann Bertisch.

**Tages-Neuigkeiten.**

[Amthches aus dem Staatsanzeiger.]  
Nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern wurde u. A. eine öffentliche Belobung zuteil der Feuerwehr von Würzbach für mutvolle und aufopfernde Thätigkeit dafelbst am 20. Aug. d. J.

\* Calw, 26. Okt. Zufolge der behördlichen Anordnung wurde in den hiesigen Schulen am Samstag unter Ausfall des regelmäßigen Unterrichts der 90. Geburtstag des Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke festlich begangen. Das Reallceum versammelte seine Schüler morgens 10 Uhr im Hörsaal des Georgenäumis. Eingeleitet wurde die schöne und würdige Feier durch den prächtigen Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Hieran schloßen sich einige von Schülern verschiedener Klassen vorgetragene, auf den feierlichen Tag passende Deklamationen, worauf Hr. Rektor Dr. Weizsäcker die Festrede hielt. Ausgehend von der Ungewöhnlichkeit einer solchen Geburtstagsfeier, wies der Redner in wohlüberdachten und begeisterten Worten auf den Lebenslauf und das Charakterbild Moltke's hin, indem er zeigte, wie der hochgeehrte Stratege sich als einen der größten Feldherrn, als einen Meister der Wissenschaft, als einen edlen, frommen und anspruchslosen Charakter und überhaupt als ganzen Mann bewiesen habe. Begeistert stimmten die jugendlichen Köpfe und die zahlreiche Versammlung in das auf Moltke ausgebrachte Hoch ein. Mit dem Gesang des Vaterlandsliebes „Ich hab mich ergeben“ fand die erhebende und für die Jugend so anregende und denkwürdige Feier ihren Abschluß. An den Generalfeldmarschall wurde nachstehendes Telegramm abgesandt: Die zur Feier des 90. Geburtstags vereinigten Lehrer und Schüler des Reallceums in Calw bringen dem großen Siegeshelden ein dreifaches Hoch. Rektor Dr. Weiz-

säcker. Die Volksschule hielt ihre Moltkefeier im Saale des Vereinshauses. Die Feier bestand in Gefängen, Deklamationen und einer Festrede von Hrn. Helfer Eytel.

Calw. Wohl selten ist in dem Saale des evang. Vereinshauses eine so gelungene Schulfeier abgehalten worden, wie dies letzten Samstag zu Ehren Moltke's der Fall war. Um 8 Uhr hatten sich sämtliche Lehrer der Volksschule mit ihren Schülern (mit Ausnahme der Jüngsten) eingefunden und die Feier begann mit „Lobe den Herren, den mächtigen König zc.“ und mit einem Gebet. Dann folgten patriotische Lieder, unterbrochen von einem Gedicht: „Vater Moltke“. Die Festrede des Ortsschulinspektors war der Glanzpunkt des Ganzen und erfaßte jung und alt gleich mächtig, so daß der Eindruck, den sämtliche Zuhörer empfingen, nicht so bald verwischen wird. Der Rede folgten noch abwechselungsweise Gefänge und Deklamationen und um 1/2 10 Uhr war die Feier zu Ende.

Calw, 27. Okt. Das gestern in Saale von Jul. Dreiß stattgehabte Konzert der Kaufherren österreichischen Mädchenkapelle hatte sich eines ungewöhnlich zahlreichen Besuches zu erfreuen, bot ja dieses Konzert etwas Eigenartiges in seiner Zusammensetzung der Kapelle und in seinen Leistungen. Die jugendl. Damen traten in Kostüm der österreichischen Landesfarben (schwarz-gelb) auf und begannen ohne Zögern sofort mit der ersten Nummer. Die Dirigentin, Frln. Luise Kaufher, beherrschte ihr Instrument in vollendeter Weise und entwickelte eine geradezu erstaunliche technische Fertigkeit, verbunden mit reinen und wohlklingenden Tönen; ebenso hervorragend war die Cellospielerin, Frln. Clupsa, welche bei energischer Bogenführung eine seltene Sicherheit bekundete. Das Zusammenspiel war flott und ganz exakt, so daß die Leistungen in jeder

**Feuilleton.**

**Das Totenschiff.**

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“ genannten Seegepenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

„Was sehen Sie denn, Arents?“ fragte der Kapitän.

„Ein Segel, Herr, das Herr Fenton soeben entdeckt hat.“

Vanderdecken ließ sich das Fernrohr geben, richtete es und überreichte es dann mir nach einer kurzen Ausschau. Die Atmosphäre war sehr klar, so daß die Linsen dieses Instruments zur weiteren Klärung nur wenig beitragen konnte. Inzwischen hielt ich um purer Höflichkeit willen eine längere Musterung und vermeinte die Segelgewandung und das spitzköpfige Gaffeltopfsegel eines Schooners zu unterscheiden, da die Segel den Schwingen eines Seevogels vergleichbar auf der rollenden Meeresschwelung entlang glitten.

„Wie steuert es, Mynheer?“ fragte Vanderdecken, als ich das Teleskop an Arents zurückgab.

„Nun,“ antwortete ich, „wenn mich der Schnitt seiner Segel sonst nicht täuscht, so ist es dicht gekraßt am Backbordhals und segelt auf uns zu in einer Weise, wie es eben nur ein Schooner vermag.“

„Wie nennen Sie es?“ fragte er herrlich.

„Einen Schooner, Herr!“

Ob ihm derartig getafelte Schiffe seit ihrer Erfindung zu Augen gekommen, mußte ich nicht; doch war es augenscheinlich, daß das Wort Schooner für ihn jeden Sinnes bar war.

Das Auftauchen dieses bernsteinfarbigem Schattens auf unserer Seeeseite hatte

Zmogenes Antlitz einen Ausdruck der Angst aufgeprägt. Mit offenem Munde und schnellen Atemzügen stand sie da und fixierte ihn. Als sie sich endlich herumwandte und bemerkte, daß meine Augen auf ihr ruhten, glitt ein schwaches Lächeln über ihr Gesicht und sie sagte in unserer Heimatsprache: „Früher habe ich ein in Sicht kommendes fremdes Segel immer mit Entzücken als eine angenehme Unterbrechung der düsteren Eintönigkeit willkommen geheißen, aber Du hast mich gelehrt, seinen Anblick jetzt zu fürchten.“

Ich antwortete ihr, indem ich leicht und unbefangen sprach und meine Blicke auf das in der Ferne emporstehende Fahrzeug gerichtet hielt, als wenn wir über dasselbe wie von einem Gegenstande von untergeordnetem Interesse plauderten: „Wenn unser Freund hier den Versuch machen sollte, mich dem Fremdling ohne Dich, mein Liebchen, zu übersenden, so werde ich dessen Befehle anrufen und sie wissen lassen, welcher Art Schiff das ist, und ihnen Verderben und Untergang prophezeien, wenn sie gewillt sein sollten, mich an Bord zu nehmen.“

Die Zeit verging schnell. Zmogene und ich standen fortwährend auf dem Auslug, höchstens daß wir einmal ein paar Schritte auf und ab wanderten, um uns durch diese Art Bewegung warm zu erhalten. Wie bei Gelegenheit unserer Verfolgung von Seiten des „Centaur“, so hatte sich Vanderdecken auch jetzt wieder auf der Wetterseite aufgestellt und blickte starr und steif auf das sich vergrößemde Segel. Nur nach langen Zwischenpausen rief er Arents einige Worte zu, während dieser von Zeit zu Zeit durch das Fernrohr blickte, und zwar nicht weniger mechanisch als Vanderdeckens pfeifender Schäfer, wenn er seine Rohrflöte an den Mund setzte.

Bald nach sechs Uhr gesellten sich Van Bogelaar und der Bootsmann Jans zu ihnen, und da standen sie nun festgebant und bildeten eine unheimliche, gräßliche Gruppe. Das Schiffsvolk dagegen hatte sich zum Teil auf den Spieren niedergelassen oder lehnte sich über das Geländer hinaus oder stand mit den Segeltüchern zugekehrten Rücken auf einer unteren Webelien, und nur ihr Standort deutete einigermaßen Interesse und Aufregung an, denn ihre Gesichter zeigten nur ein ausdrucksloses Glimmern und Flimmern, und um das in ihren Augen brennende wilde Feuer erkennen zu lassen, waren sie zu weit von uns entfernt.



Weise befriedigten und mit großem Beifall begleitet wurden. Ein Vortrag mit Federkielen war wohl originell und auch schwierig, jedoch zeigten sich die Zuhörer mehr befriedigt, als die Künstlerinnen wieder zum Bogen griffen. — Die junge Künstlerin schied am Samstag in Freudenstadt und begibt sich zunächst nach Weilderstadt und dann nach Stuttgart, woselbst die Kapelle in der Liederhalle sich hören lassen wird.

Lorch, 23. Okt. Farrenhalter Schmid in Waldhausen fand dieser Tage in einer ihm gehörigen Kiesgrube, welche östlich vom Bahnhof liegt, einen Mamutzahn, den dritten innerhalb eines Jahres. Der Besitzer hatte die Freundlichkeit und überließ den Bahn der Anschauungsmittelsammlung für die hiesigen Schulen. Aus ebenderelben Grube wurden auch schon mehrere Hufeisen ausgegraben.

Heilbronn, 24. Okt. Ein sechsjähriger Knabe stürzte gestern mittag über die sehr niedrige Ufermauer nicht weit vom Bollwerksturm in den Neckar. Derselbe wäre wahrscheinlich ertrunken, wenn ihm nicht ein Vorübergehender seinen Schirm gereicht hätte, woran sich der Junge festhielt und so ans Land gezogen werden konnte.

Öbingen, 24. Okt. Eine Schneedecke hat Berg und Thal überzogen und heute schneit es anhaltend, wenn auch nicht stark fort, so daß der Schnee immerhin 6—7 Centimeter hoch liegt. Für unsere bedeutende Winterwarenindustrie ist dieses frühzeitige Einwintern kein Kreuz, wenn auch die Kälte vorerst keine ungebührliche ist. Im allgemeinen wäre es aber doch noch zu früh, wenn der Winter schon völlig Ernst machen und sich gleich fest behaupten wollte.

Leutkirch, 22. Okt. Am 7. Juni d. J. übernahm der Söldner Prestel von Ulmerthal, Ode. Kreuzthal, von dem Dekonomen Noz in Willershofen 3 Stück Vieh zum Transport auf eine bei Ulmerthal befindliche Weide. Da es an genanntem Tage sehr heiß war, wurde dem Viehtreiber von dem Eigentümer bedeutet, er solle die Tiere in Leutkirch in den Stall stellen. Die Tiere kamen auch hier sehr ermattet an, trotzdem trieb Prestel dieselben weiter und prügelte einen jungen Farnen, der vor Ermüdung nicht mehr vorwärts kam, auf der Straße zwischen hier und Urlau buchstäblich zu Tode, so daß derselbe im Straßengraben verendete. Der Rücken des Tieres war durch Stockschläge derart blutrinzig geworden, daß kein heiler Fleck mehr zu entdecken war. Der Unmensch erhielt letzten Freitag von dem hiesigen Schöffengerichte eine Haftstrafe von 4 Wochen.

— Kurz vor Beginn der Morgenmusik, welche die Regimentskapelle der Gardes du Corps am 22. ds. früh der Kaiserin im Neuen Palais zu Potsdam anlässlich ihres Geburtstages darbrachte, trat, wie die „Kreuz.“ berichtet, die hohe Frau mit ihren Söhnen, von denen jeder einen Blumenstrauß trug, aus dem Palais auf die Terrasse. Eine Weile darauf fuhr ein allerliebste (einspänniges) Ponyfuhrwerk, ein Geschenk des Kaisers an die Kaiserin zum Geburtstage, vor, mit welchem zunächst die 3 älteren Prinzen auf dem Rondelet vor dem Palais Probe fuhren; darnach wurden auch die beiden kleineren Prinzen in den

Wagen gehoben und umhergefahren. Nach Schluß des Konzerts trat die Kaiserin zu dem Musikdirigenten Richter heran und erkundigte sich, ob die Musiker, da es wohl sehr kalt sei, auch gefroren hätten; es sei schon für einen warmen Imbiß Sorge getragen. Ihre Majestät dankte auch für die schöne Musikaufführung. Prinz Heinrich berief darnach die Musik zum Frühstück nach den Kommuns.

Berlin, 24. Okt. Graf Moltke ist kurz nach 5 Uhr auf dem Bahnhof in der Friedrichstraße in einem Salonwagen, begleitet von seinem Adjutanten, Major v. Moltke, und seiner Schwester, eingetroffen und von seinem anderen Neffen, dem Landrat v. Moltke, empfangen worden. Der Feldmarschall, der Zivilanzug trug, dankte freundlich für die ehrfurchtsvollen Grüße des Publikums und begab sich, nachdem er durch die Kaiserzimmer geleitet worden, in einer Droschke nach dem Generalstabsgebäude.

— Alljährlich vor seiner Abreise nach Creifau veranstaltete Graf Moltke auf seinem Gute eine größere Treibjagd. Wenn er auch nicht mehr zu schießen pflegt, so bleibt er doch von Anfang bis zu Ende der Jagd bei seinen Gästen und auch in diesem Jahre wieder hat er in voller Frische von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags der Jagd beigewohnt. Der Chef des Generalstabs Graf Waldersee, der zu den Jagdgästen gehörte, ist inzwischen nach Berlin zurückgekehrt. Das erste Geburtstagsgeschenk für den Feldmarschall ist in Creifau bereits eingetroffen. Es ist dies ein von Edison gesandter Phonograph, der eine Reihe von Musikstücken ohne Anwendung der sonst üblichen Gehörschläuche vorträgt und ein Gedicht auf den 90. Geburtstag des Feldmarschalls deklamiert. Als Einleitung desselben brachte der Apparat folgende Verse zu Gehör: „Von allen Herzen im deutschen Land, Wird heut' im Gebet Graf Moltke genannt. O, möge Gott es gnädig walten Und ihn noch lange dem Reich erhalten!“

Wien, 26. Okt. Die hiesigen Morgenblätter widmen sämtlich dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke hoch ehrende Artikel und feiern denselben als Schlachtenlenker, als Denker, als Schriftsteller, als Freund des Friedens und des Volkes, als Beförderer der Treue, als Incarnation selbstlosen Pflichtgefühls. Das „Fremdenblatt“ begrüßt Moltke als das berühmteste Mitglied des Heeres, dem sich das österreichisch-ungarische Heer in Waffenbrüderschaft verbunden weiß, und dessen Namen ein tapferes Regiment der österreichisch-ungarischen Armee trägt. Die Zugehörigkeit Moltke's zur österreichischen Armee kennzeichne das innige Verhältnis beider Armeen. Indem Moltke selbst den Fortbestand des Friedens wünsche, dürfe er als Stütze der Weltruhe gelten. Ähnlich spricht sich die „Neue Freie Presse“ aus: Was allen Parteien, allen Völkern, Freunden wie Feinden, Ehrfurcht und Bewunderung bringe, das sei Moltke's Friedensliebe. Die heutige Feier sei eine wahre Friedensfeier. Glückselig sei das deutsche Volk, daß es seinen größten Feldherrn ohne übermütiges Säbelgerassel oder prahlerische Ruhmredigkeit feiern dürfe.

St. Gallen, 21. Okt. Es wird immer mehr zur Gewißheit, daß die beiden jungen Leute Paganini

und Leuch bei ihrer Sänktstour verunglückt sind. Gestern kam von der Sänktstation die Antwort, daß es wegen des herrschenden Schneesturms nicht möglich sei, die Verunglückten aufzusuchen. Der Schnee liege auf dem Sänkt 2 m hoch. Wenn es von unten unmöglich sei, heraufzukommen, so sei es noch viel weniger möglich, abwärts zu gehen. Es seien in Schwende (bei Weißbad) Knechte verlangt worden, die aber nicht weiter gelangten als bis zur Meglisalp. Bis bessere Witterung eingetreten, kann nichts unternommen werden. Sind die beiden jungen Männer vom Schneesturm überrascht worden, so dürften ihre Leichen bereits tief im Schnee eingebettet sein und vor nächstem Frühjahr nicht aufgefunden werden.

— Im Auftrage der großen deutschen Firmen, welche beabsichtigen, in der Nähe Newyorks umfangreiche Webereien zu errichten, um das Absatzgebiet der Ver. Staaten nicht zu verlieren, hat sich einer der Fabrikanten nach Newyork begeben. Dieser richtet von dort am 9. Okt. einen Brief an den „Konfektionär“, worin es heißt: Es kann keine Rede davon sein, hier Kleiderstofffabriken zu errichten, deren Erzeugnisse mit den deutschen konkurrieren könnten. Ich bin 3 Wochen in Pennsylvania gewesen, wo die Löhne die billigsten, aber trotzdem 25 Prozent höher als bei uns sind. Wir können hier nicht das Garn finden, welches wir brauchen, oder es kostet nach dem neuen Zolltarif 110 Proz. mehr, als wir dasselbe bei uns bezahlen. Der Wollzoll ist erhöht, statt erniedrigt. Unter diesen Umständen ist es gar nicht denkbar, daß je amerikanische Kleiderstofffabriken in mittleren und besseren Artikeln mit uns konkurrieren können. Seit vielen Jahren beschäftigte ich 7—800 Arbeiter. Fast die Hälfte meines Erzeugnisses wird von den Ver. Staaten aufgenommen. Ich habe mich überzeugt, daß ich ferner nicht ein Stück weniger, vielleicht mehr, trotz des erhöhten Zolls, nach Amerika verkaufen werde.

### Vermischtes.

\* Calw. Interessiert Jagdliebhaber. Bei der Revision eines von Dächsen besetzten Baues auf Sonnenhardter Markung gelang es einem dieser mürrischen Gesellen durch zwei Dachshunde an's Tageslicht zu fördern, wobei er vom Pächter der Jagd, Bahnhofrestaurateur Schmitz, durch Fangschuß gestreckt wurde. Das erlegte Exemplar, eine Fähe, war eine wahre Riesendame, welcher es diesen Herbst an Nahrung nicht gemangelt zu haben scheint, denn sie hatte das ansehnliche, seltene Gewicht von 30 Pfund. Der Dachs-Gemahl, welcher ebenfalls zu Hause angetroffen wurde, war trotz lebhaften Zuprucks der beiden Deckel nicht zum Verlassen des Baues zu bewegen und in Anbetracht, daß dem einen der ermüdeten Hunde auch noch in schöner Weise die Ruthe durchgeschliffen war, gaben die einsichtsvollen Jäger die Jagd auf.

— Auf die wichtige, oft gestellte Frage: „Was für Wetter bekommen wir?“ erhält man gewöhnlich bei uns zu Lande eine unbestimmte, zweifelhafte Antwort. Unseren Meteorologen geht es nicht so gut wie dem Schiffer auf dem Meere, der seine Uhr nach den Erscheinungen des Himmels kontrolliert, die

Um diese Zeit war das Segel auf unserer See Seite bedeutend größer geworden, und das prächtige, goldene Abendrot, das in Bündeln strahlender Blut über Himmel und Meer dahinsfloß und den Ozean vor Anbruch der Nacht noch einmal mit magischem Glanze überzog und ihn bis in den fernsten Osten erhellte, ließ mich klar und deutlich sehen, daß es einem kleinen, aber kräftigen Schooner angehörte, der den Wind unter einem mächtigen Walde von Segeltuch im Baume hielt und seinen Kurs mit der Schnelligkeit eines Fregattenvogels, der seine schwarzen Fittige zum Davonsfliegen auspreizt, verfolgte. Sein Rumpf war jetzt mit bloßem Auge erkennbar und glänzte wie edles altes Mahagoniholz in der untergehenden Sonne.

Bald darauf rüttelte der Anblick des uns folgenden Fahrzeuges Vanderdecken und seine Leute doch ein wenig aus ihrer Letargie auf und ich beobachtete, daß sie öfter auf einander einsprachen, eine gewisse Aufregung und Neugierde offenbarten und daß Jans und Arents mehrmals nach der sie interessierenden Richtung deuteten, während Van Bogelaar mit gesenktem Haupte und düsteren Blicken feernwärts lugte. Gelegentlich schaute sich Vanderdecken wie suchend und fragend nach mir um, bis er plötzlich auf mich zutrat.

„Was halten Sie von jenem Fahrzeug, Mynheer?“ begann er. „Herr,“ erwiderte ich, „die Wahrheit zu sagen, sein Aussehen will mir gar nicht recht gefallen. Auf meiner zweitlezten Reise wurde unser Schiff von einem Burschen eingeholt, der dem dort hinter uns auf ein Haar gleich und sich schließlich als ein spanischer Seeräuber entpuppte. Wir hatten glücklicherweise hundertundfünfzig Mann regulärer Truppen an Bord, die sich im Verein mit unseren Matrosen hinter die Bollwerke versteckten und auf seine Decks Feuer gaben, sobald er sein Ruder überdrehte, um uns zu entern, und dieser bleierne Empfang stößte ihm, wie ich vermute, den Glauben ein, wir seien ein Kriegsschiff, denn unter Stöhnen und Wimmern, das aus ihm aufstieg, machte er alsbald Kehrt und floh wie vom Teufel besessen von dannen.“

„Welche Nationalität deutet denn seine Takelage an?“ fragte er mich und blickte auf das Schiff, wobei er seine Hand erhob, um die Augen gegen die blendenden Strahlen der scheidenden Sonne zu schützen.

„Ich bin dessen nicht ganz sicher, Mynheer; die französische oder spanische. Die Farbe seiner Gewandung überzeugt mich, daß es kein englisches Fahrzeug ist. Vielleicht mag es ein amerikanisches sein, wenn es sich herausstellen sollte, daß seine Segeltücher mit Baumwolle gemischt sind.“

Das Wort „amerikanisch“ schien ihm ebenso rätselhaft zu sein wie es die Benennung „Schooner“ gewesen, denn zu seiner Zeit bezeichnete man mit einem Amerikaner eine Rothhaut, einen Indianer. Indessen bemerkte ich, daß er, sobald ich einen ihm unverständlichen Ausdruck gebrauchte, ihn entweder von sich wies, als von einer Person ausgehend, die mitunter schwatzte, als wenn sie ihre fünf Sinne nicht beisammen habe, oder als irgend eine englische Redensart, deren Bedeutung seine holländischen Vorurteile nicht im Geringsten interessieren konnte.

„Meinen Sie, daß es ein Freibeuter sein könnte?“ forschte er weiter. Ich antwortete: „Ja, und vielleicht sogar eher ein Seeräuber als ein Freibeuter, wenn diese Bezeichnungen schließlich nicht ein und dasselbe bedeuten.“

Hierauf ging er zu seinen Gefährten zurück, und sie verhandelten miteinander, als wenn er sie zu einem Kriegsrat berufen hätte. Doch konnte ich seine Worte nicht verstehen, und andererseits verbot mir die Höflichkeit, den Lauscher zu machen.

„Hältst Du es wirklich für das, was Du sagst, Geoffroy?“ fragte Imogene. „Ja, wirklich. Die Dämmerung wird allerdings hereingebrochen sein, ehe wir den Burschen nahe genug haben, um seine Batterien unterscheiden und über seine Besatzung endgültig urteilen zu können, aber er zeigt ein echt seeräuberisches Aussehen. Schau Dir, Liebchen, einmal seinen hübschen, schlanken Rumpf an — wie tief liegend, lang und mächtig er ist! Sieh ferner sein einem Messer ähnelndes Brustholz, die stattliche Länge seines Bugspriets und der Klüverbäume und sein Schöpfungsfahrer, das groß genug ist und genügend Wind hält, um ein königliches Georgsschiff zehn Knoten machen zu lassen. Wenn es kein Raubschiff ist, was treibt es denn dann hierher? Kein Rauffahrer wird, dergestalt ausgerüstet, in diesen Gewässern segeln. Etwas Anderes würde es sein, wenn dies der stille Ozean wäre. Es mag ein Kaperschiff sein.“

(Fortsetzung folgt.)



ihm genau vorausbestimmt werden. Die Bewohner der heißen Zone sind in dieser Hinsicht auch besser daran als wir, denn bei ihnen ist das Wetter nicht so launenhaft wie bei uns. Im tropischen Amerika ladet man ja seine Nachbarn zum „Kaffee nach dem Gewitter“ ein, in der sicheren Erwartung, daß das Wetter zur bestimmten Stunde eintreffen wird, was auch zumeist stattfindet. Ebenso ersetzt, nach Humboldt, das Barometer in den Tropen die Uhr des Reisenden, so regelmäßig stellen sich dort die Veränderungen des Luftdrucks ein. Daß es aber auch bei uns etwas regelmäßiges in dem Wetter giebt, darüber belehrt uns ein interessant geschriebener Aufsatz von Dr. W. Laska: „Was bekommen wir für Wetter?“ in der 2. Nummer des neuen Jahrgangs 1890/91 von „Ueber Land und Meer“ (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigiert von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Dieser lesenswerte Artikel setzt in eingehender und gemeinverständlicher Weise auseinander, daß die Natur, in der sonst alles so regelmäßig ist, auch uns nicht in Bezug auf das Wetter dem launenhaften Spiel des Zufalls überlassen hat.

Wie groß ist Deutsch-Afrika? Das vom Geogr. Institute zu Weimar ausgegebene Monatsheft enthält hierüber eine eingehende Beantwortung; danach ist Deutsch-Ostafrika (ca. 939,100 qkm.) fast doppelt so groß wie das deutsche Reich; Kamerunland (ca. 319,500 qkm.), ohne die Hinterländer, etwas kleiner als das Königreich Preußen, Südwestafrika nur um ein Geringeres kleiner als Italien und das deutsche Reich zusammengenommen; Togoaland (ca. 61,000 qkm.) erreicht noch immer fast den Flächeninhalt Bayerns.

**Herbstbericht.**

Stuttgart, 25. Okt. Stadtkelter. Zufuhr in vollem Gang. Bis jetzt ein fester Kauf zu 60 M pro hl. Vieles verstellt. Der Traubenverkauf der allgem. Baugesellschaft in der Reinsburg hat einen Durchschnittserlös ergeben von annähernd 50 M pr. hl. Karlsvorstadt Geslach. Feil etwa 1000 hl ausschließlich rotes Gewächs. Lese im Gang. Bis jetzt noch kein fester Kauf, dagegen einiges verstellt. Die neue Kelter ist jetzt Böblingerstraße 67, woselbst gerne Auskunft erteilt wird. Galdenberg. Strauß'sche Kelter feil 200 hl. Kurz'sche Kelter feil 150 hl vorherrschend rotes Gewächs. Lese im Gang. Käufe zu 50-53 1/2 M pro hl. Verschiedene Käufe zum Mittelpreise.

Eßlingen, 24. Okt. Vorrat: Gesellschaftskelter 600 hl. Eitel'sche Kelter 300 hl. Sulzgrös

500 hl. Wäldenbronn 260 hl. Rübren 500 hl. Mettingen, St. Bernhard Lese in vollem Gang. Noch kein fester Kauf. Mehreres verstellt. Käufer erwünscht. In Mettingen sind auch gute alte Weine feil.

Grunbach i. R., 24. Okt. Einige Käufe zu 100 M. Qualität gut. Käufer erwünscht.

Schnaith, 24. Okt. Verkauf heute gut. Käufe zu 85, 86, 90, 95, 96, 98 und 100 M pro 3 hl. Käufer freundlich eingeladen.

Beihingen a. N., 23. Okt. Weinpreise: Hohenecker Gewächs 150, 155 M Hohenecker und Beihinger Gewächs gemischt 130 M pro 3 hl. Noch ziemlich feil. Käufer erwünscht.

\* Gorrheim, 25. Okt. Verkauf geht ordentlich zu 100-105 M pr. 3 hl. Noch viel Vorrat. Käufer willkommen.

Besigheim, 24. Okt. Käufe von 100-130 M pro 3 hl.

Mundelsheim. Heute ein Kauf rot Mittelgewächs zu 145 M pr. 3 hl.

Lauffen a. N., 24. Okt. Käufe pro 3 hl zu 128, 130, 133, 135, 137, 138, 140, 141, 142, 145, 148, 150, 152, 155 und 160 M. Verkauf lebhaft, noch ziemlich Vorrat.

† Hausen a. d. Zaber, Stat. Lauffen a. N., 24. Okt. Heute mehrere Käufe zu 96, 95, 90, 87, und 85 M pro 3 hl. Qualität gut. Lese beendet. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Weinsberg, 24. Okt. Weiß Gewächs mehrere Käufe zu 100, 105, 110 M pro 3 hl. Rot Gewächs 137 M, Ausfisch ein Kauf zu 160 M. Rot und Weiß Gewächs ineinander einige Käufe zu 130 und 140 M. Mehrere Käufe auf Durchschnittsrechnung.

**Schwarzwaldgruß.**

Im Schwarzwald zog ich wieder ein,  
Wo über grünen Matten  
Der Waldromantik Zauberschein  
Spielt um die düstern Schatten.  
Von hier aus, über Berg und Thal  
Grüß' ich dich herzlich, tausendmal!

So manche Tanne trägt das Meer  
Hoch aufgetürmt zum Mast,  
Sie sieht die Heimat nimmermehr,  
Dort war sie nur zu Gaste;  
So zieh' auch ich von Nord zu Süd  
Derweil mein Herz eisam verläßt.

Mich hat's Geschick, grausam genug,  
Verdammt zum Wanderleben,  
Und mir zum holden Sinnestrug  
Die Phantasie gegeben;  
Sie führt mich in den trauten Port,  
Doch reißt der Sturm mich wieder fort.

Der Windsbraut laute Melodie  
Bild auf dem Meer erklinget,  
Wenn in bachant'ichem Tanze sie  
Mit Mast und Segel ringet,  
Zhr Buhle ist das tück'ische Meer,  
Sie fallen über's Schifflein her.

Doch ob das Fahrzeug ächzt und stöhnt  
Auf wilden Meereswogen,  
Die Tanne ist an Kampf gewöhnt,  
Im Sturme auferzogen;  
Der Schaft erkniest, als spräche sie:  
„Zhr brecht mich, aber beugt mich nie!“

Es mag im Feld die Uebermacht  
Den Helden selbst besiegen,  
So muß dem Kampf, stets neu entfacht,  
Die Tann' zuletzt erliegen;  
Der dritte Bundsgenoss im Streit,  
Der Allvernichter, heißt die Zeit.

So will gleich Dir ich, stolze Tann',  
Mich keinem Sturme beugen,  
Und in der fremden Welt als Mann  
Für meine Heimat zeugen;  
Bis einst mein Tag zur Reige sinkt,  
Und mir des Friedens Palme winkt!

Alfred Müller, Stuttgart.

(Egft.) Guter Rat ist Goldes wert, ist ein altes Sprichwort, welches sich täglich auf's neue bewährt. Uns liegt ein kleines Buch vor, welches obigen Titel trägt, und zwar mit Recht, denn es erläutert den Nutzen und Wert guter Hausmittel, weshalb wir nicht nur allen Leidenden, sondern auch allen Gesunden die aufmerksame Durchsicht dieses Büchleins empfehlen. Durch rechtzeitige Anwendung eines guten Heilmittels ist schon in unzähligen Fällen einer drohenden Erkrankung vorgebeugt worden, und wie häufig hängt der Erfolg bei Krankheitsfällen lediglich von der richtigen Wahl eines Mittels ab. Das interessante Werkchen wird auf Verlangen kostenlos von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zugesandt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Agenbach.

**Waldverkauf.**

Der den Geschwistern Emma Pauline und Richard Gustav Burgard in Pforzheim gehörige Nadelwald Parz. Nr. 117. 6 ha 89 a 12 qm im Galdenberg, Markung Agenbach,

gemeinderätl. angeschlagen zu 15,000 M, angekauft zu 10,000 M,

wird am

**Dienstag, den 25. Nov. 1890, vormittags 11 Uhr,**

in dem Rathaus zu Agenbach zum zweiten- und unter Umständen letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden.

An dem Kaufschilling ist 1/3 bar, der Rest an Martini 1891 und 1892 zu bezahlen. Die Steigerer haben sich durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und tüchtige Selbstzahlerbürgschaft zu leisten. Teinach, den 26. Oktober 1890.

Amtsnotar Schmid.

**Privat-Anzeigen.**

**Ein Logis**

ist bis Martini zu vermieten. Wo? sagt die Red. ds. Blattes.

Ein heißbares

**Zimmer**

ist bis 1. Dezember zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

**Dankagung.**

Allen, welche mir bei dem Tod meines l. Mannes Liebe und Wohlwollen zu Teil werden ließen, besonders auch den Herren Trägern, sage ich mit allen meinen Angehörigen ein herzlich Vergelt's Gott.

Ernestine Rizzi.

**Auktion.**

Heute Dienstag, den 28. ds., mittags 1 Uhr,

werden im Oberamtsgerichtsgebäude parterre im Auftrag verkauft:

- 2 schöne Theetische,
- 1 moderner Kinderwagen,
- 1 fast noch neue deutsche Fahne samt Stange,
- eine Anzahl Wasch-Aufhängepfosten und verschiedenes andere.

Auktioneur Linkenheil.

Althengstett.

**Bau-Record.**

Nächsten Freitag, den 31. Okt. d. J., nachmittags 2 Uhr, werden im Adler Maurerarbeiten, betreffend die Herstellung eines Lagerbierkellers und Eisellers, auf schriftliche Angebote vergeben.

Der Ueberschlag ist zur Einsicht im Adler aufgelegt, wo auch die Angebote spätestens bis 1 Uhr desselbigen Tages abzugeben sind.

Kath. Merkt, Adlerwirts Bwe.

Ein fleißiger, jüngerer Mann findet bei guter Bezahlung dauernde

**Beschäftigung.**

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

**Loeßlund's Malz-Extract**

das verdäulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

**Malz-Extract mit Eisen**

für Blutarme und Bleichsüchtige.

**Malz-Extract mit Kalk**

für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

**M.-Extr. mit Leberthran**

in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

**Malz-Extract-Bonbons**

die beliebtesten Hustenbonbons. Man verlange stets die echten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.

**Tapeten.**

Naturelltapeten von 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, Glanztapeten von 30 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen.

**Schönste Beleuchtung! Salon-Petroleum,**

geruch- und rauchlos, bei 1 Ltr. 35 G.

Alleinverkauf bei

J. Fr. Oesterlen.

**Gruis'sches Augenwasser!**

General-Vertrieb Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

**Wechselformulare**

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.



# Konzert

des freiwilligen Calwer Schülerchors.

Heute Dienstag, den 28. Oktober, abends 7/8 Uhr, findet im Saal des ev. Vereinshauses ein Konzert des Schülerchors statt. Es wird Gesang, Klavier-, Violin- und Zitherspiel der Schülerinnen zum Vortrag kommen. Hiezu werden die Eltern und alle Kinderfreunde freundlich eingeladen. Eintritt: nicht unter 10  $\mathcal{G}$ . Der Erlös ist teils zur Deckung der laufenden Ausgaben, teils als Beitrag für einen Sommerausflug des Schülerchors bestimmt.

W. Noos.

Bahnhofwirtschaft Calw.

Mittwoch, den 29. Oktober,



## Mekelsuppe,

wozu ergebenst einladet

A. Schmitz.

## Wohnungsveränderung.

Vom 30. Oktober an befindet sich mein Atelier im Hause des Hrn. Zeichenlehrers **Dinkelacker** beim Georgenäum.

J. Reiss, Zahntechniker.

## Geschäfts-Empfehlung.

In Anfertigung von Herrenanzügen jeder Art empfiehlt sich einem geehrten Publikum von hier und auswärts.

Chr. Bluhm, Schneidermeister,  
Bahnhofstraße Nr. 112.

NB. Für guten Schnitt und pünktliche Arbeit wird garantiert.

Deckensfronn.

## Wirtschaftseröffnung.

Da ich am 1. November meine neuingerichtete

Wirtschaft z. Glocke,

Hohenheimer-Straße Nr. 99,



eröffne, möchte ich auf prompte Bedienung bei guten Weinen und famoser Küche aufmerksam machen.

Hochachtungsvoll

M. Aichele.

# Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

## Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889:  $\mathcal{M}$  65,222,338., darunter außer den Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38,624 Policen über  $\mathcal{M}$  48,793,246. versichertes Kapital und  $\mathcal{M}$  1,497,990. versicherte Rente.

Niedere Prämienätze.

Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut

### Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt: 20 | 25 | 30 | 35 Jahre.

Jahresprämie für je  $\mathcal{M}$  1000. Versch.-Summe  $\mathcal{M}$  17.50 | 19.60 | 22.60 | 26.60

bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch " 12.60 | 14.11 | 16.27 | 19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Bezeichnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens  $\mathcal{M}$  200. ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Calw bei **Emil Georgii**, Kaufmann und

**Emil Staudenmeyer**, Berv.-Aktuar,

in Aagenbach bei **Chr. Glück**, Lehrer.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul A. Wolff, Calw.

## Neuen Wein

hat im Ausschank, das halbe Liter zu 25  $\mathcal{G}$   
Bäder Gnz.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PUILVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Sehr **wichtig**  
ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernstlichen Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte: die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**  
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Pfd. u. 1 W. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 W. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 W. u. 2 W. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W., 4 W. 50 Pfg. u. 5 W.; ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 W. 50 Pfg. und 3 W. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75  $\mathcal{M}$ . 6% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

## Ein ehrliches, fleißiges Mädchen

findet bei hohem Lohne bis Martini eine Stelle.  
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

## 6 junge fette Enteriche

hat zu verkaufen  
Bäder Heugle.

Neuhengstett.

## 600 Mk. Pfleggeld

hat sogleich gegen Sicherheit auszuleihen  
Johann Jakob Dalmon,  
Hilfswärter.

Sochdorf,

Oberamts Hörb.

Der Unterzeichnete setzt ca. 10 Stück **feinerne**

## Krautstanden

verschiedener Größe dem Verkauf aus.  
**Christian Mezger,**  
Steinhauer.

Stammheim.

Ein 12 Wochen erstmals trächtiges

## Mutter-schwein

(Blausch) ist dem Verkauf ausgesetzt. Auskunft erteilt  
Jakob Ritter, Unterhändler.

Hof Hasselstall.

Unterzeichneter setzt zwei einjährige

## Garren

dem Verkauf aus.

J. Ernst.

Einem Viehfütterer

mit guten Zeugnissen sucht d. D.

## Eisenbahnfahrpläne,

für den Bezirk, sind à 10  $\mathcal{G}$  zu haben im Compt. d. Bl.

Spinnerei für Flachs-, Hanf- und Werggarne, Treibschneidgarn, Nähwira.  
**Mech. Leinenspinnerei & Weberei**  
in Memmingen (Bayern)  
verarbeitet Flachs, Hanf und Werg zu Garn, Leinwand und Gebilden unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.  
Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.  
Sendung franco gegen franco.  
Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.  
Sendungen an uns besorgen die Agenturen  
Calw: Herr J. C. Mayer.  
Neubulach: Gg. Auer, Amtsdienner.

## Calw. Fruchtpreise am 25. Oktober 1890.

Getreidegattungen.	Vorratiger Rest.	Neue Zufuhr Betrag.	Gesamt Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Preis.	Verkaufssumme.	Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
										mehr	weniger
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	12	21	33	33	—	7 20	7 13	7 —	235 30	—	35
neuer	2	—	2	2	—	9 20	9 20	9 20	18 40	—	—
Haber, alter	4	36	40	40	—	7 —	6 86	6 55	274 55	—	19
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	18	57	75	75	—	—	—	—	528 25	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.